

Antwort auf Anfragen	Geschäftsbereich	Stadtentwicklung, Bauen, Verkehr, Umwelt
	Ressort / Stadtbetrieb	Ressort 103 - Grünflächen und Forsten
	Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail	Annette Berendes 563 - 5544 563 - 4984 annette.berendes@stadt.wuppertal.de
	Datum:	28.08.2019
	Drucks.-Nr.:	VO/0553/19/1-A öffentlich
Sitzung am	Gremium	Beschlussqualität
10.09.2019	Ausschuss für Umwelt	Entgegennahme o. B.
Beantwortung der Großen Anfrage der CDU-Fraktion vom 04.06.2019 - Klimatische Auswirkungen auf den Baumbestand in Wuppertal		

Grund der Vorlage

Beantwortung der Großen Anfrage der CDU-Fraktion (Drucks.-Nr.: VO/0553/19) vom 04.06.2019 – Klimatische Auswirkungen auf den Baumbestand in Wuppertal

Beschlussvorschlag

Die Antwort der Verwaltung wird ohne Beschluss entgegen genommen.

Einverständnisse

Nicht erforderlich

Unterschrift

Meyer

Begründung

1. *Sind aufgrund der Trockenheit Schäden am Baumbestand an Straßen, in Gärten und Parkanlagen sowie in öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Kitas, Spielplätze etc.) zu verzeichnen?*

Die ersten Anzeichen für dauerhafte Schäden am städtischen Baumbestand zeichnen sich ab. Betroffen sind hiervon im Bereich von Parkanlagen, von Spielplätzen, von öffentlichen Gebäuden und im Straßenraum vor allem die Baumarten Birke und Hainbuche oder Großsträucher wie Felsenbirne oder Rhododendren. Ob weitere Bäume – auch von der diesjährigen Trockenheit im Juni und Juli – betroffen sind, lässt sich jedoch erst in den kommenden Jahren feststellen.

Im Forstbereich ist an vielen Bäumen (u.a. Buchen) zu erkennen, dass sie nicht voll belaubt sind. Auch hier ist die weitere Entwicklung zu beobachten. Aufgrund der Erkenntnisse nach vergangenen Dürreperioden (z.B. Sommer 2003) muss leider davon ausgegangen werden, dass Schäden in den kommenden Jahren in Erscheinung treten werden.

2. *Wie sieht es mit Baumerkrankungen infolge der Schwächung der Bäume aus?*

Erkennbar ist, dass die Trockenheit viele Bäume unter Stress gesetzt hat, sie dadurch nicht mehr widerstandsfähig genug sind und verstärkt Sekundärschäden auftreten. So sind zum Beispiel viele vom Eschentriebsterben befallene Eschen abgestorben und mussten gefällt werden. Dies betraf u.a. Bereiche an der Nordbahntrasse oder das Waldgebiet Lüntenbeck. In letzterem mussten kurzfristig 200 Eschen gefällt werden, die am Waldrand zur Bebauung umzufallen drohten. Die größten Probleme bereitet im Forst eine Borkenkäferkalamität, die bislang zur Fällung von über 5.000 Fichten geführt hat und deren Ende noch nicht abzusehen ist.

Weitere bekannte Schädigungen durch Pilzbefall oder Schädlinge haben sich ausgebreitet und führen zu einer Schwächung an nahezu allen Baumarten, insbesondere jedoch an Eichen, Buchen, Kastanien, Platanen und Ahorn. So ist die Rußrindenerkrankung am Ahorn an zwei Stellen im Wald festgestellt worden. Bei den rd. 1.300 Platanen im Stadtgebiet wiederum sind 900 von der Krankheit „Massaria“ befallen. Ebenso tritt die durch einen Pilz verursachte sog. Blattbräune bei ihnen auf. Der erstmalige Befall von vornehmlich Eichen mit Eichenprozessionsspinner in diesem Jahr und die daraus resultierende zusätzliche Schwächung der Eichen sind auch im Zusammenhang mit wärmeren und sonnigeren Jahreszeiten zu sehen. Die Bäume gehen aufgrund dieser Krankheiten nicht ein, werden jedoch geschwächt und können bei zusätzlichen Schädigungen absterben.

3. *Müssen wir mit finanziellen Mehraufwendungen im Bereich der Baumpflege rechnen, um die Verkehrssicherheit von Bäumen zu erhalten?*

Die finanziellen Mehraufwendungen sind in den vergangenen Jahren bereits kontinuierlich gestiegen und nehmen weiter zu. Wurden bei den Straßenbäumen 2012 Finanzmittel in Höhe von 175.000 € aufgewendet, mussten 2016/17 bereits rd. 300.000 € eingesetzt werden, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten. An der Nordbahntrasse stiegen die Aufwendungen von rd. 11.000 € auf 65.000 €. Weitere Steigerungen zeichnen sich ab:

- durch die zu erwartende immer stärkere Verbreitung des Eichenprozessionspinners, seine Beseitigung und die vorbeugende Bekämpfung;

- durch die Massariakrankheit an den Platanen haben sich die Kontrollintervalle bei den betroffenen 900 Bäumen um das Dreifache erhöht. Die Kronenbereiche müssen alle vier Monate im Hubsteigereinsatz auf Pilzbefall kontrolliert und befallene Äste umgehend beseitigt werden.
- Ebenfalls nimmt der Totholzanteil bei allen Bäumen zu, so dass auch hier durch zusätzlichen Hubsteigereinsatz seit mehreren Jahren eine kontinuierlich steigende finanzielle Belastung zu verzeichnen ist.

Es sind jedoch nicht nur die steigenden finanziellen Aufwendungen, die zu erwarten sind. Erhebliche Probleme liegen hier in den mangelnden personellen Kapazitäten. In den vergangenen Jahren wurden bereits geeignete Mitarbeiter/innen aus dem Bereich der Grün- und Spielplatzunterhaltung fortgebildet und für die Verkehrssicherung der Bäume zusätzlich eingesetzt. Weitere Umsetzungen sind nicht mehr möglich. Eine Vergabe der Mängelbeseitigung an Fremdfirmen erfolgt bereits umfänglich, scheitert jedoch inzwischen häufig, da die Firmen keine freien Kapazitäten mehr haben und keine Aufträge mehr annehmen. Ebenso besteht ein personeller Engpass bei der Auftragsvergabe, der Einweisung und Beaufsichtigung der Firmen sowie bei der Abrechnung. Für diese Probleme werden derzeit Lösungen gesucht.

4. Sind im Stadtgebiet Extremstandorte von Bäumen bekannt, die bei wiederkehrender Trockenheit zu wässern sind?

Eine hohe Belastung für Bäume stellt der Straßenraum dar. Die häufig sehr beengten Standorte führen schneller zu Wasserknappheit als dies bei anderen Standorten zu beobachten ist. Aber auch im Wald oder in Parkanlagen können ungünstige Bodenverhältnisse zum Beispiel in Hanglagen schneller zu Trockenheitsschäden führen als dies in anderen Lagen der Fall ist.

5. Mit welchem Konzept bereitet sich die Stadt Wuppertal auf mögliche weitere heiße Sommer mit extremer Trockenheit vor?

Für die Beantwortung dieser Frage werden die Antworten an die FDP / Hr. Schirner (s. Sitzung vom 25.06.2019) nachfolgend nochmals wiedergegeben. Neuere Erkenntnisse oder Überlegungen bestehen nicht:

Um für trockene Sommer eine bessere Wasserversorgung für Bäume zu erreichen, hat das Ressort 150 (Stand Sommer 2019: 500) Wassersäcke angeschafft. Hierdurch kann das Wurzelreich besser versorgt werden, da das Wasser nur langsam aus den Säcken auf das trockene Erdreich tröpfelt und weniger Wasser seitlich abfließt. In Wuppertal helfen außerdem Berufs- und Freiwillige Feuerwehr sowie die Polizei in besonderen Notsituationen bei der Bewässerung von Straßenbäumen im Stadtgebiet. Dazu wird eine von der Stadtverwaltung erarbeitete Liste mit besonders trockenen Baumstandorten abgearbeitet. Die Einsatzmöglichkeit von Privathaushalten ist angesichts des Bedarfs an großen Mengen von Wasser und geringer Aufnahmefähigkeit an der Oberfläche bei mittelalten bis alten Straßenbäumen nur begrenzt.

Um die Bäume zusätzlich zu stabilisieren, erhalten sie seit Jahren bei der Pflanzung ein Baumsustrat, mit dem Wasser besser gespeichert werden kann, auch Drainagesysteme

werden umfangreich eingesetzt. Eine weitere Möglichkeit zur zukünftig besseren Versorgung von städtischen Straßenbäumen mit Wasser ist bei Neupflanzungen die Kombination des Wurzelraums mit einer Rigole, die das aus dem Straßenraum abfließende Regenwasser aufnimmt und als Speicher für den Wasservorrat des Baumes dient. Für eine effektive Bewässerung von Straßenbäumen spielen grundsätzlich die Faktoren „Baumscheibengröße“, „Speichergröße“ im Wurzelraum und „Bepflanzung“ auf den Baumscheiben zur Minimierung von Verdunstungsverlusten eine wichtige Rolle.

Bei der größten und differenziertest bepflanzten Grünanlage im Stadtgebiet, der Hardt, werden diesen Sommer im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen Bewässerungssysteme eingebaut.

Seit Jahren verfolgt das Ressort Grünflächen und Forsten die Strategie, wärmeresistentere Pflanzenarten im Stadtgebiet zu verwenden. Um eine ausreichende Vielfalt mit Pflanzenarten, die eine hohe Trockenstresstoleranz haben, zu erreichen, ist es notwendig, neben heimischen Arten auch Arten aus Herkunftsgebieten mit verstärkten Sommertrockenzeiten zur Bepflanzung heranzuziehen. Die Listen geeigneter Stadtbäume werden ständig aufgrund neuer Erkenntnisse fortgeschrieben. Bäume wie Ginkgo, Hopfenbuche oder Schnur- und Lederhülsenbaum prägen zunehmend das Stadtgebiet.

Keine Lösung ist im Forstbereich absehbar: auf Flächen, die nach Sturm und Borkenkäferkahlfraß wieder neu bepflanzt werden müssen, können die Jungbäume mangels Infrastruktur nicht bewässert werden.